

Anzeigenpreise: Die einseitige Beilage über Herrn Baum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Beilage über Herrn Baum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Beilage über Herrn Baum...

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden...
Bezugspreis: In Wiesbaden...
Bezugspreis: In Wiesbaden...

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.
Erscheinung 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Flottwellstraße 12, Berlin W. Erscheinung 5 bis 7 Uhr.

Nr. 205. Freitag, den 3. September 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Typhus-Epidemie in Kassel.
Kassel, 3. Sept. Die Zahl der amtlich angemeldeten Typhus-Kranken betrug gestern 170. Der Landrat warnt die Landbevölkerung davor, Fußbadwasser zu verwenden, da in dem Fußbadwasser Typhusbakterien gefunden wurden.

In den Bergen.
München, 3. Sept. Der Bergsteiger Lutz aus Unter-Grainau sah bei der Besteigung der Zugspitze einen der drei Herren, die er begleitete, plötzlich abstragen. Nach stellte er sich so, daß er den sich Ueberwindenden, einen Münchener Bergsteiger auffangen konnte. Hierbei trug letzterer nur leichte Hautabrisse, während der zeitende Bergführer durch die Gewalt des Absturzes erhebliche Verletzungen erlitt. Jetzt half der Gerechtete seinem Retter einen langmühten Verband anlegen und ihn zu Tal bringen.

Aus dem Reiche des Halbmonds.
Konstantinopel, 3. Sept. Der Sultan hat heute die Großkammer seiner Vorarbeiten und die Wachen in Bursa besucht. Am Nachmittag empfing der Sultan die Wächtertruppe; das Volk bereitete ihm überall begeisterte Aufzünge.

Zum Tode verurteilt.
Santiago de Chile, 3. Sept. Der frühere Kapitän der deutschen Flotte, Becker, der im Februar d. J. einen chilenischen Dampfer der Seefahrt ermordet und dann Feuer in das Seefahrtsgelände legte, ist zum Tode verurteilt worden.

Zur Lage in Persien.
Teheran, 3. Sept. Der Widerstand des Iraker gegen die Abtretungen seiner Besitzungen in Herat und die Abtretung in Herat sind überwunden worden. In einer auf der russischen Gesandtschaft abgehaltenen Konferenz wählten eine Deputation der Regierung und die russischen und englischen Vertreter ein Komitee aufgestellt worden, nach dem die Abtretung der Iraker drei Tage nach der Unterzeichnung desselben stattfinden soll und dem noch eine Jahrespension von 100 000 Tomanen abgesetzt wird.

Fremdenführer.

Humoreske von Karl Ettlinger.
„Wir brauchen keinen Führer.“ sagte ich meiner Frau auseinander. „Hier steht klipp und klar im Reifehandbuch: man geht den Waldweg gerade aus bis zum Wasserfall des Flutbachs. Dort biegt man rechts ab, die Felsenwand entlang am „Seebild“ vorbei, den weißen Weg zur Umkleekabine empor. Weg gut und durchaus ungefährlich.“
„In den Reifehandbüchern steht gar vieles!“ sagte meine Frau. „Wäre die Tour ungefährlich, so brähen hier keine Bergführer am Ausgangspunkt. Ich bin nicht vereit, um mir die Seele zu brechen. Jeden Tag liest man von Abzügen. Und gerade du, wo du so kühn und klug bist und überhaupt solch ein Topphans bist.“
„Aber liebes Kind, ich habe mich doch genau erkundigt: wir brauchen wirklich keinen Führer. Auch ich habe eine angeborene Abneigung gegen das Brechen meines Genies. Und was mein einziges Stelldichein betrifft, so halte ich es für meine Pflicht, es unbeschädigt durchs Leben zu tragen, wie ich es die in die Ehe gebracht habe! Abgesehen davon, daß ich mitunter in einem Anfall von Rührung die Trambahn fahren lasse, ist meine Anwesenheit niemals ernstlicher Gefahr aus. Du kannst also überzeugt sein, daß ich diesmal ausnahmsweise tatsächlich Recht habe.“ — „Es soll nicht wieder vorkommen — und ich.“
„Ich gehe nicht ohne Führer!“
Ergänzt, wie ich bin, seufzte ich, wandte mich an einen der umherstehenden Führer und meinte: „Du bist doch immer widersprechend.“
„Meine Frau, während wir uns in Bewegung setzen.“
„Wir gehen zunächst durch den Wald!“ sagte der Führer in jenem überzeugenden Führerton, den seinen Zweifel aufkommen läßt. „Der Wald besteht aus Buchen. Diefelben sind zum Teil sehr alt.“
„Ueberrascht sah ich ihn an. Woher er das alles wußte! Es war doch gut, daß wir ihn gemeinet hatten. Vielleicht hätte ich den Wald sonst nur eine Weile gehalten, aber einen See — ich bin ja so kühn und solch ein Topphans.“
„In diesem Walde ist das Rauchen erlaubt.“
„Sagte der Führer fort.“
Ich verstand sofort und bot ihm eine Zigarre an.
Der Weg war wirklich gut. Er führte in langsamer Steigung aufwärts. Und wenn ich die feinste Abfahrt abgehe hätte, meine Unfallversicherung zu schädigen, es wäre hier ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Meine Frau war in bester Laune. Wir waren schon eine volle Viertelstunde marschiert, ohne daß sie erklärt hätte: Jetzt schleppe ich mich schon zwei Stunden durch diese abschreckende Gegend.“
„Richtig, wir kamen an einen Wasserfall. Nicht hoch, aber wenn man ein Schallrohr an das Ohr legt und gerade kein Vogel piepste, konnte man sein Tosen deutlich hören. Dem Niagara gegenüber stand eine Bank, neben dieser eine Tafel mit der Aufschrift: „Flutbach-Fall.“
„Führer trat vor, hob die Rechte und erklärte: „Dieses hier ist der Flutbach. Er bildet hier einen Wasserfall. Auf jene Bank dort kann man sich setzen und den Wasserfall beobachten.“
„Aha! Das war ja außerordentlich interessant. Ohne den Führer hätten wir sicher geglaubt, die Bank sei der Wasserfall und der Wasserfall die Bank. Was hätte da für ein Unglück geschehen können, wenn wir uns statt auf die Bank auf den Wasserfall gesetzt hätten! Es ist nicht auszu-denken. Meine Frau hat ganz recht: man soll solche Touren nicht ohne Führer unternehmen.“
Ich bin ein gründlicher Mensch, alle Goldbil-dung ist mir zuwider, und deshalb fragte ich den Führer mit der ernstesten Miene: „Dies hier ist also ein Wasserfall?“
„Natürlich“, erwiderte er.
„Ein richtiger, natürlicher Wasserfall?“
„Ja natürlich!“

Deutschlands Hochseeflotte.

Aus Kiel schreibt unser dortiger Mitarbeiter:
Die Flottenmanöver vor dem Kaiser, die soeben auf der Höhe von Stubbenhamer durch das Gefecht der blauen Flotte unter dem Prinzen Heinrich gegen die gelbe Flotte unter dem Befehl des Vize-Admirals von Holtenau beendet sind, zeichnen sich besonders durch den gewaltigen Nachtangriff sämtlicher Torpedobootverbände auf eine in voller Fahrt befindliche feindliche Flotte aus. Die Geschwindigkeit und die Wucht des Vorstoßes ließen erkennen, was in eingetriebenen Kreisen längst feststeht, daß unsere Torpedoflotte einen hohen Grad von Ausbildung und Leistungsfähigkeit besitzt. Solange die deutsche Marine an Zahl der Schiffe, Körper der Flotte eines anderen großen Seeschatzes unterlegen ist, wird der Schwerpunkt zunächst immer in der Verteidigungstechnik liegen, und in derselben hat die Torpedoflotte die wichtigste Aufgabe zu erfüllen, weil nur sie zum Angriff berufen ist. Gelingt es der Torpedoflotte, dem Gegner erheblichen Schaden zuzufügen, so kann auch die Schlachtflotte in das Treffen eingreifen. Nach den Beurteilungen der Flottenführer brachte der Nachtangriff der Torpedoflotte bei Kigen das Ergebnis, daß dieselbe den gestellten Aufgaben gewachsen ist, und daß das seit vielen Jahren verfolgte Ziel richtig war, einen Teil der besten Kräfte der Seemarine und Mannschaften im Dienste der Torpedoflotte zu verwenden. Ein Krieg zur See würde durch die Kenntnis und den Ruf der Schiffsbefähigung entschieden werden, und Deutschland wird sich auf seine „blauen Jungen“ verlassen können.
Die Übungen der Hochseeflotte waren deshalb außerordentlich wichtig, weil eine erhebliche Vergrößerung der Grundlage vorgeesehen war. Außer den beiden Hauptgeschwadern setzte sich die Flottenflotte aus den acht Küstenpanzern der „Siegfried“-Klasse und den sonst im anderen Dienst befindlichen Schul- und Versuchsschiffen zusammen. Diese können selbstverständlich keine Geschwader bilden, weil sie Kreuzer und Schlachtschiffe umfassen. Durch Eingliederung der Reservisten vor Monatsfrist wurden die Befehlungsstämme voll ausgefüllt, und somit wurde die Leistungsfähigkeit der in dieser Weise bemannten Geschwader erprobt und die Zeit bemessen, in der die ganze Flotte in Kriegsaufstand gesetzt werden kann. Auf eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist nicht zu rechnen, die Aufzeichnungen der Flottenführer und Seemannschaften entsprechen aber der Aundgebung des Kaisers, der nach Beendigung der letzten Übungen der vereinigten Geschwader gegen einen markierten Feind durch Flaggen Signale von der „Deutschland“ der Gesamtflotte seine Zufriedenheit über die Leistungen auszusprechen ließ.
Die großen, jetzt fertigen deutschen Schlachtschiffe, den englischen Dreadnoughts entsprechend, befanden sich noch nicht in dem Flottenverbande der Herbstübungen, weil erst die Ausbildung ihrer Besatzung zu geschehen hat. Durch diese vier Riesenschiffe und die drei ferner im Bau befindlichen Schiffe, die gleichfalls eine Wasserdrängung von 18–20 000 Tonnen haben werden, erhält unsere Flotte unter den heutigen Verhältnissen eine gewaltige, aber durchaus notwendige Verstärkung. Die im Bau befindlichen neuen englischen Dreadnoughts gehen in ihren räumlichen Ausdehnungen noch weiter, denn sie sind auf etwa 21 000 Tonnen Wasserdrängung berechnet. Die höchsten Ausmessungen erreichte bisher die nordamerikanische Marine. Die 1908 und 1909 gebauten Schiffe „Kord-Racota“ und „Delaware“ gingen bis etwa 20 300 Tonnen. Die jetzt zur Vollendung kommenden „Florida“ und „Miss“ sind auf 22 175 Tonnen berechnet. Die in diesem Jahre auf Bod gelegten „Arkansas“ und „Wyoming“ sind von den Schiffschiffen sogar auf 26 400 Tonnen in die Reihe getreten.
Ob diese Ungetümmer sich schließlich in einer Seeschlacht behaupten werden, liegt bis jetzt außerhalb des Bereiches jeglicher Schätzung. Die Marineoffiziere aller Flottenmächtigen Köpfe sind davon überzeugt, ob nicht die Geschwindigkeit, die Fähigkeit in Scharen oder im Dunkeln zu erscheinen, eine ganz ungeahnte Rolle im Seekrieg spielen wird, das möge eine ferne Zeit lehren. Besser wäre es, der Wahrheitsbeweis würde in diesem Falle überhaupt nicht erbracht. Durch sentimentale Hoffnungen und Wünsche, durch pathetische Reden und Vorstellungen wegen einer Verständigung wird an dem gegenseitigen Ueberbieten durch Größe und Mächtigkeit der Schiffkörper nichts mehr geändert. Das deutsche Reich hat sich seit dem Jahre 1870 und 1871 mit in den Vordergrund der Weltmächte und infolgedessen seit den jüngsten zehn Jahren in die erste Reihe der See- und Handelsmächte begeben. Will es seinen Platz behalten, so muß es in seiner Verteidigungsfähigkeit und Schutzwelt nicht nur auf der Höhe bleiben, sondern auch in der Weiterentwicklung der Flotte nach dem Gebote der Anforderungen und im festgelegten Rahmen vorwärts fahren. Da unser Kaiser und das seefahrende deutsche Volk von der Weltstellung Deutschlands durchdrungen sind, so werden die Berichte über die günstigen Erfolge in den Übungen der Hochseeflotte auch mit Verständnis und stiller Freude aufgenommen.

Rundschau.

Die Rhein-Wodensee-Schiffahrt.

Der nordostschweizerische Verein für die Schiffahrt Rhein-Wodensee, der am 28. August in Zürich seine Hauptversammlung abgehalten hat, nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem er die fette Ueberzeugung ausdrückt, daß es den vereinten Anstrengungen der an der Rhein-Wodensee-Schiffahrt unmittelbar beteiligten Kantone unter Mitwirkung der Schiffahrtsverbände gelingen werde, den schweizerischen Bundesrat und die Regierung des Großherzogtums Baden zu veranlassen, unverzüglich den Bau einer großen Schiffahrtschleuse beim Kraftwerke August-Bahlen in die Hand zu nehmen. Eine Verzichtleistung auf den Bau einer Großschiffahrtsschleuse an dieser Stelle wäre dem volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ein schwerer, nicht wieder gut zu machender Mißgriff.
Die Vertreter der schweizerischen Schiffahrt interessieren legen auf die Errichtung dieser Schleuse mit Recht großen Wert. Nachdem die Schleusenfrage für das Kraftwerk Rheinfelden und für das große Kraftwerk in Rheinfelden günstig gelöst ist, bedeutet die viel besprochene August-Bahler-Schleusen-Angelegenheit eine Lebensfrage für die Erweiterung der Rheinschiffahrt. Vier große Schiffahrtsgesellschaften sind, wie der unermüdete Verfechter und Werber für die schweizerischen Schiffahrtsverbände, der Basler Ingenieur Gelpke hervorhebt, entschlossen, den Schleppverkehr und den Personverkehr nach Rheinfelden sofort aufzunehmen, wenn die Schleuse errichtet wird. Wird an Stelle der nur 30 Meter breiten Schleuse eine solche von 70 Metern errichtet, so ist die Großschiffahrt auf dem Rhein bis Rheinfelden für viele Jahre unmöglich gemacht. Sehr scharf ging Ingenieur Gelpke in seinen Ausführungen gegen die schweizerischen Bundesräte vor, die sich weigern, den zu Schiff ankommenden Gütern Begünstigungen für Frachtfähigkeit einzuräumen, und ihnen nicht einmal denjenigen Vorteil ausstehen lassen, die sie den ausländischen Bahnen gewähren. Güter, die bisher die Schweiz umfahren hätten, nähmen mehr und mehr der billigeren Wasserfrachten wegen, ihren Weg durch die Schweiz. So würden beispielsweise Durchfrachten aus Florenz, die früher auf dem Seewege nach England befördert worden seien, jetzt über den Gotthard nach Basel gebracht und von dort zu Schiff auf dem Rheine weitergeschickt.
Der Vorsitzende des nordostschweizerischen Schiffahrtsverbandes drückte die Meinung aus, daß die Internationalität der Rheinschiffahrt auf dem Gebiete der Rhein- und Wodenseeschiffahrt das beste Mittel zur Förderung aller Bemühungen.

„Und er besteht aus Wasser?“

„Aus Wasser! Gewiß!“
„Aus fallendem Wasser?“
„Ja!“
„Es ist gut! Das wollte ich nur wissen.“
Wenige Schritte vom Wasserfall spaltete sich der Weg. Ein Wegweiser orientierte leiser und ungewöhnlich: Links nach der Waldhütte, rechts nach dem Seebild.
„Bach auf.“ flüsternte ich meiner Frau zu, „gleich lernen wir wieder etwas!“
Ich hatte mich nicht getäuscht. Der Führer machte Halt und erklärte kategorisch: „Der trennt sich der Weg. Links biegt er nach der Waldhütte, rechts nach dem Seebild.“
Weshalb hoppelte ich denn meine Frau das Taschentuch in den Mund? Das ist doch nicht der eigentliche Zweck dieses Gebrauchsgegenstandes?
„Erlauben Sie eine Frage, Führer! Gehen Sie diese Straße öfter?“
„Jeden Tag ein paar Mal.“
„Also daher Ihre fabelhafte Ortskenntnis! Ja, es ist etwas Gutes, wenn sich der Mensch auf sein Gedächtnis verlassen kann! Vorrat es Ihnen niemals, daß Sie die beiden Wege verwechseln? Nein? Hand aufs Herz, niemals? Das ist direkt bewundernswert. Ich hätte mich nicht zum Bergführer geeignet! Wissen Sie, ich bin so kühn und solch ein Topphans.“
„Bist du auch?“ befragte eine Stimme. Ich kann beschwören, daß es nicht die Stimme des Bergführers war.
Wir hielten vor einem großen Stein. „Felsenwand“ hand darauf. Ich will diese Natursehenswürdigkeit nicht lästern — Romantisch muß sein, was fingen sonst unsere Dichter an? — aber ich kann mir vorstellen, daß ein einigermaßen trainierter Athlet diese Felsenwand sicher seine fünfzig Mal klettern könnte. Zweimal würde sogar ich mich eventuell getrauen.
„Hier sehen wir die Felsenwand“, proklamierte der Führer. „Dieses besteht aus Granit.“
„Schal — Wissen Sie nicht, wer die Felsenwand da heraufgetragen hat?“
„Er sah mich verwundert an und brummte: „Nein.“
„Gehen wir schnell weiter!“ drängte ich. „Ich möchte die Felsenwand nicht auf den Kopf kriegen, wenn sie der Wind umbläst!“
Weiter ging's. Der Führer rauchte bereits eine dritte Zigarre, meine Frau hatte bereits schüchtern gefragt, ob dieser feine Weg noch lange dauere und was es eigentlich für ein Vergnügen sei, in dieser Höhe auf die höchsten Berge zu klettern. Ich selbst freute mich schon im Voraus auf den „Seebild“.
Es dauerte nicht lange und der Seebild lag vor uns. Ein kleiner Aussichtstempel, den eine Holztafel mit der Bezeichnung „Seebild“ schmückte.
„Dies hier ist der Seebild!“ begann unser Führer. „Er heißt so, weil man von hier den See erblicken kann. Die blaue Wasserfläche, die Sie links vor sich sehen, ist der See!“
Ich blickte ihm scharf in die Augen. „Wissen Sie das bestimmt? Am Ende ist es eine Wölfe oder eine Tropfsteinhöhle, und Sie wollen uns einreden, es sei ein See? Bleiben Sie bei der Wahrheit! Ich habe Geographie studiert. Ist es wirklich ein See?“
„Ganz wirklich!“ bekräftigte das Dromedar. „Meine Frau triff mich in den rechten Arm. Das ist immer ein Zeichen, daß ich aufpassen soll zu reden, weil sie sonst im nächsten Augenblick lospöhl. Aber da die betreffende Stelle meines rechten Oberarmes durch die jahrelange Inanspruchnahme völlig gefühllos geworden ist, liegt ich mich nicht stören.“
„Wenn ich Sie richtig verstanden habe, behaupten Sie, der See sei aus Wasser?“
„Freilich! Lauter Wasser.“
„Gewöhnliches Wasser oder Mineralwasser?“
„Galt gewöhnliches Wasser.“
„Aus demselben Wasser, wie vorhin der Wasserfall? Ja? Sehen Sie, habe ich Sie beim Schwimmen erwischt! Vorhin das Wasser war weiß und dieses ist blau! Was sagen Sie dazu?“

gen sei. Die Zürcher Versammlung nahm einen Vorschlag, wonach die internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffbauindustrie des Rheins bis zum Bodensee und der nordostschweizerische Verband in Rorschach je die Hälfte der Kosten für die Pläne zur Schiffbauindustrie des Rheins, zur Regulierung der Bodensee-Wasserstände und zur Gewinnung der zur Schifffahrt nötigen Kraft aus dem Strome zu tragen hätten, einstimmig an. Die Leitung der Ausarbeitung dieser Pläne wird Ingenieur Gelpke übernehmen. Die Kosten der Pläne sind auf 128 000 Francs veranschlagt.

Der Reichshaushalt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1908. Im ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 185 115 000 Mark weniger aufkommen. Da der Ausgabebedarf um 63 119 000 M. hinter dem Einnahmeüberschusse steht, ergibt sich für das Rechnungsjahr 1908 ein Fehlbetrag von 121 996 000 M. Mehrerträge brachten die Zigarettensteuer, die Zuckersteuer, die Salzsteuer. Zurückgeblieben gegen den Voranschlag sind die Zölle um 121 018 000 M., die Brausteuer, die Erbschaftsteuer und die Fahrkartensteuer.

Flottenmanöver.

Die Kaiserflotte der deutschen Flotte nahm gestern ihren Fortgang mit einer mehrtägigen strategischen Übung. Der Kaiser bleibt auf der „Hohenzollern“, auf der sich auch die Kommandierung unter dem Chef des Admiralstabes, Admiral Grafen von Baudissin, befindet. Die aus dem Küsten- und Panzergeschwader, Schul- und Versuchsschiffen gebildete feindliche Flotte unter dem Befehl des Vizeadmirals Jeye hat die Rede von Seinemünche wieder verlassen. Die blaue Partei wird von der gesamten Hochseeflotte dargestellt und vom Prinzen Heinrich befehligt. Die Aufklärungsflotte sind vormittags in See gegangen. Die Linienflotte folgten nachmittags. Die Torpedobootstreitkräfte sind auf beiden Seiten verteilt. Auf der „Hohenzollern“ befinden sich außer dem militärischen Gefolge des Kaisers noch Staatssekretär Admiral von Tirpitz und Admiral v. Fische.

Die Reformen in der französischen Marine.

Nach den Reformplänen für die französische Flotte, die der Marineminister im Ministerrat vorgelegt hat, sollen vier Generalinspektionen für die Marine geschaffen werden, deren einer die Inspektion der Geschwader obliegen soll. Dieser Generalinspekteur wird im Falle einer Konzentration der Geschwader den Oberbefehl über diese führen, also Admiralitätsfunktion sein. Wahrscheinlich wird Admiral Gailard mit dieser Inspektion betraut. Der zweite Generalinspekteur untersteht der Marineinspektion, der dritte das Material und der technische Dienst. Auch diese beiden Inspektionen werden mit Marineoffizieren besetzt, und zwar ist für eine derselben Vizeadmiral Germinet in Aussicht genommen. Die vierte Generalinspektion umfasst das Torpedowesen, das schon jetzt dem Admiral Philibert untersteht, dessen Vorgesetzten ausgedehnt werden sollen. Die vier Generalinspekteure werden Mitglieder des neuen höheren Marine Rates, der an Stelle des jetzigen Admiralitätsrates treten soll. Ueber die Zahl der Mitglieder des höheren Marine Rates ist noch kein Beschluß gefaßt.

Unter den staatlichen und Privatingenieuren soll ein Wettbewerb ausgeschrieben werden bezüglich der Pläne der neuen großen Schlachtschiffe, für die der Marineminister lediglich die Größenverhältnisse angeben wird. Die drei neuen vom Minister geplanten Schiffe sollen angeblich 22 000 Tonnen Displacement haben und zwölf 30,5 Zentimeter Kanonen führen.

Der schwedische Generalstreik.

Bei einer in Stockholm abgehaltenen allgemeinen Versammlung der kämpfenden Arbeiter erklärte der Vorstand der Landesorganisation, daß eine teilweise Wiederaufnahme der Arbeit, wie sie die Regierung fordere, unmöglich sei, weil dadurch die Gegner der Arbeitergruppen

Krieg im Frieden.



Eine neue Infanterie-Schießübung. Um die Mannschaften im Kämpfen unbelannter Entfernungen zu üben, verwendet man neuerdings im Wasser schwimmende Schweinsblößen, die natürlich untergehen, wenn sie getroffen werden. Diese Schweinsblößen sind mit Geschützen bemalt und mit alten Soldatenuniformen bekleidet, so daß feindliche, das Wasser durchschwimmende Truppen täuschend nachgebildet sind.

eine nach der anderen besiegen und den übrigen zur Warnung abstrafen würden. Trotzdem die Regierung sich auf die Seite der Arbeitgeber gestellt hat, war der Redner überzeugt, daß der Zusammenhalt der Arbeiter die Prüfung bestehen würde.

Der Eisenwerksverein, der eine Versammlung gehalten hat, teilt mit, daß die Wirkung der durch die Lage auf dem Weltmarkt erzwungenen Einschränkung der Produktion durch die allgemeine Arbeitseinstellung verstärkt und der Preis von Lancashire-Eisen gesteigert wird, sowie auch in der übrigen Eisenerzeugung die Preise etwas erhöht werden.

Slaven der Arbeit.

In dem Jahresbericht des englischen „Prestwich Appeal“ macht Dr. Frank Percival, der Direktor dieser in Lancashire gelegenen Anstalt, einige bemerkenswerte Angaben über die Ursachen des überhandnehmenden sozialen Elends, durch das die Armenhäuser Englands immer mehr gefüllt werden. Dr. Frank Percival sagt u. a.:

Das County Lancashire ist in steigendem Maße von einem sozialen System beherrscht, welches den Reichtum und die Macht ungleich verteilt und einen großen Teil der Bevölkerung zwingt, sich den härtesten Arbeiten zu unterziehen, lediglich um die Mittel zur Erhaltung einer armseligen Existenz zu finden. Mit dem Maße dieser Leiden verglichen, war das Schicksal der alten Negersklaven ein wahrhaft fürstliches. Die Kinderarbeit in den Fabriken wächst mit jedem Jahre, die Frauen müssen als Fabrikarbeiterinnen ihr Brot suchen und vernachlässigen darüber die dringenden Familienpflichten, die Männer finden kaum Zeit zu der notwendigen Ruhe und Erholung. Ein solcher Zustand schafft Kandidaten für die Armenhäuser in zunehmender Fülle.

Dr. Percival verbreitet sich des weiteren über den Alkoholismus als Folge der zunehmenden Verarmung und führt zahlreiche Belege dafür aus seiner Erfahrung als Leiter des Asyls von Prestwich an. Er empfiehlt am Schluß seines Berichts die Errichtung von Heimen für die Genesenden, an denen es im County noch fehlt, und zwar wären diese Anstalten am zweckmäßigsten an der Küste zu errichten.

Zick-Zack.

— Voraus der Mensch besteht. Der Staub, aus dem der Mensch besteht, und zu dem er wieder wird, wie die Bibel sagt, ist von den Chemikern längst auf das genaueste untersucht worden. Die trockenen Zahlen jedoch, die wir in jedem Lexikon finden, geben uns nicht ein anschauliches Bild vom Aufbau des menschlichen Körpers, wie es jünger nach einem Aufzuge im „Möbel-Magazin“ ein französischer Gelehrter entworfen hat. Tausend gewöhnliche Hühner, so wird dort ausgeführt, enthalten fast genau dieselben Stoffe, wie ein Mensch von Durchschnittgröße. Trennt man sie, so genügt die Menge von Sauerstoff, um einen Luftballon zu füllen, der einen Menschen von Durchschnittgröße bequem tragen könnte. Wollte man diese Gase zu Leuchtgas verwenden, so ließe sich eine Straße von einem halben Kilometer Länge eine ziemliche Zeitlang erhellen, denn das Leuchtgas hätte einen Wert von ca. 15 M. Der Kohlenstoff, den der menschliche Körper enthält, hat etwa ein Gewicht von 10 Kilogramm. Daraus ließen sich, falls man ihn in Form von Graphit verwendete, 65 Groß gewöhnlicher Bleistifte herstellen! Der französische Chemiker erzählt hierbei übrigens, daß einer seiner Freunde, dem ein Bein amputiert werden mußte, tatsächlich spasseshalber hieraus den darin enthaltenen Kohlenstoff rein darzustellen hat lassen. Das Eisen, das dem Blut die rote Farbe verleiht, ist im menschlichen Körper in solchen Mengen vorhanden, daß man sieben mittelstarke Hühner daraus herstellen könnte; der Phosphor, den der menschliche Körper enthält, genügt, um 820 000 Zündhölzer mit Köpfen zu versehen, denn er beläuft sich auf mehr als 600 Gramm. Diese Mengen werden reichlich genügen, um in Form von Gift gegeben, 500 Menschen ins Jenseits zu befördern. Die Fettsäuren des menschlichen Körpers denkt der französische Chemiker sich in Form von Lichtern nützlich angewendet. Man erhält etwa 6 Kilogramm, also rund 60 Kerzen. Das Kochsalz, das der menschliche Körper enthält, würde etwa 20 Teelöffel füllen. Kochsalz wird dem Körper ständig zugeführt, um wieder

ausgeschieden zu werden und der Kochsalzgehalt des Körpers ist gerade so groß, daß bei normaler Salzaufnahme innerhalb eines Monats der alte Salzgehalt durch neues Salz ersetzt wird.

— Aus den Toilettegeheimnissen des ersten Kaiserreiches erzählt Hector Fleischmann viele unterhaltende und neue Einzelheiten. Ein großer Mann war Herr Veron, Hofschneider und Leibschneider der Kaiserin Josephine, der für seine Dame ein Kleid anfertigte, die nicht Kaiserin, Königin, Prinzessin, Herzogin oder allerwerthigsten Marschallin oder Generalin war. Veron war wichtig, frech und trotz seiner kleinen Gestalt flink und beherzt; er hatte vorzügliche Manieren und wußte speziell Josephinen ausgezeichnet zu nehmen. In fünf Jahren zahlte sie bei ihm Rechnungen von mehr als 600 000 Mark. Veron fertigte die Prachtkleider für die Krönung an, und er war es zugleich, der die Damen an den napoleonischen Höfen in Kassel, Neapel und Madrid bekleidete. Ein eigener Diligencendienst war organisiert, um seine Meisterwerke in die verschiedenen Hauptstädte Europas zu befördern. Die einzige Dame von Rang, die seine Dienste ablehnte, war die Herzogin von Danzig, die wohlbekannte Madame Sans Gêne. Der Luxus, der in dieser Zeit von den Damen entfaltete wurde, war zum Teil außerordentlich. Josephine hat für ihre Toilettenbedürfnisse und für ihren Schmuck in weniger als zehn Jahren mehr als dreißig Millionen Mark ausgegeben. Hier bis fünf Millionen hieron kamen allerdings auf ihre Juwelen. Napoleon selbst, der sonst die Einfachheit in ihrer Kleidung wünschte, überschüttete sie mit kostbaren Steinen; an einem einzigen Tage schenkte er ihr zum Beispiel Diamanten im Werte von mehr als 80 000 M. Eine der größten Modedamen des Empires war die schöne und extravagante Herzogin von Abrantes, die rote Strümpfe „so fein wie Spinnweben“ trug, die 150 Francs das Paar kosteten. Sie war es auch, die der Coq der große Schuhmacher dieser Periode, eine berühmte Bemerkung machte. Sie wies ihm ein paar „anbetungswürdige“ Schuhe vor, die in Fäden waren, obwohl sie sie nur ein paar Minuten getragen hatte. „Aber Madame, ich sehe schon

fuhr, erhofft man die Ankunft hier, wenn die Fahrt im Tempo der letzten Stunde ohne Zwischenfall fortgesetzt werden kann, gegen 10 Uhr abends. Die aufkommenden dicken Wolken sind der Fahrt günstig. Eine ungeheure Menschenmenge erwartet das Luftschiff und bringt dem Grafen ständige Ovationen dar.

Friedrichshafen, 2. Sept. 0.42 Uhr nachm. Früher als erwartet traf jedoch, 9 Uhr 25 Min. bei prächtigem klarem Mondscheinwetter, und mäßigem Ostwind „3 III“ von seiner Berliner Fahrt in seiner Heimat ein. Um 9 Uhr 11 Min. wurde er schon von Rabensberg gemeldet und eine Viertelstunde nachher flog er in rascher Fahrt über unsere Stadt hinweg, um in seinem Bogen nach Manzell abzuschwenken. Der Jubel der vieltausendköpfigen Menge ist enorm. „3 III“ landete um 9 Uhr 40 Min. glatt in Manzell.

Ueber den Besuch der Reichstagsmitglieder in Friedrichshafen wird gemeldet: Es sind am endgültig 229 Reichstagsmitglieder von Berlin zum Besuche des Grafen Zeppelin am 4. September gemeldet. Mit den Mitgliedern des Bundesrates und Ehren- und sonstigen Gästen rechnet man mit einer gesamten Besucherzahl von 270 Personen. Im Hotel in Manzell findet ein gemeinsames Essen statt. Die Reichstagsmitglieder setzen sich wie folgt zusammen: Zentrum 68, Konservativ 31, Reichspartei 1, Nationalliberale 36, Sozialdemokraten 17, Reformpartei 3, Freisinnige Volkspartei 15, Wissenschaftliche Vereinigung 12, Freisinnige Vereinigung 10, Polen 2, Volkspartei 5 und bei keiner Fraktion 9.

Der Friede in Waffen.

Das französische Maschinengewehr.

Kürzlich sind in Chalons Teile eines Maschinengewehrs gestohlen worden, und in der Folterung, die sich daran knüpfte, betonte die französische Presse die Ueberlegenheit des eigenen Maschinengewehrs über das deutsche. Von einer solchen Ueberlegenheit kann aber nicht die Rede sein, vielmehr darf man die modernen Maschinengewehre Hotchkiss, Maxim, Schwarzlose, oder wie sie sonst nach ihren Erfindern benannt sind, durchweg als einander gleichwertig ansehen. Sie unterscheiden sich nur in der Konstruktion einzelner Teile, die auf die Wirkung der Waffe ohne Einfluß sind.

Ein Hauptunterschied zwischen dem französischen Hotchkiss und dem deutschen Maxim-Maschinengewehr beruht in der Art der Laufes. In in technischen Kreisen hält man die Wasserführung, wie sie Maxim (Deutschland) und Schwarzlose (Österreich-Ungarn) aufweisen, immer noch für die zuverlässigste und eigentlich für unentbehrlich, das von Frankreich angenommene Hotchkiss-Gewehr besitzt keine Wasserführung. Es ist ein auf leichter Drehfahrlafette angeordnetes, selbsttätiges Gewehr mit unbeweglichem, angetriebenem Lauf ohne Wasserführung mit Verriegelung des Verschlusses bei Abgabe des Schusses und Streifenladung.

Eine französische Zeitschrift im Buchhandel herausgegebene Illustration enthält so genaue Angaben über diese Waffe, daß für keinen Waffentechniker irgend ein Geheimnis übrigbleibt, wenn man dies auch glauben machen will. Das Gewicht dieses Hotchkissgewehrs beträgt wegen des fortgelassenen Wassermantels zur Kühlung allerdings nur 27 Kilogramm, jedoch ist in allen Geschichtsbüchern von einem einzelnen Mann transportiert, in Stellung gebracht und gehandhabt werden kann. Aber auch die übrigen Systeme haben in letzter Zeit eine solche Herabsetzung des Gewichtes erfahren, daß die früheren Unterschiede in der Beweglichkeit des Gewehrs im Feuer als ausgeglichen anzusehen sind. Nur in der Beförderungsweise auf dem Marsch sind noch auffallende Unterschiede vorhanden.

Während man in Deutschland bei der Beförderung des Maschinengewehrs nach der Art eines Feldgeschützes stehen geblieben ist, haben andere Staaten, darunter auch Frankreich, Österreich-Ungarn und die Schweiz, die Beförderung auf Tragtrümmern angenommen. Ueber die Beförderung von Maschinengewehren gibt übrigens das Ziti-

Er sagte gar nichts, sondern erklärte weiter: „Nichts die Ahnde ist ein Berg. Derselbe ist bewaldet.“

„Mit Bäumen?“

„Mit Bäumen!“

„Aus Holz?“

Ich wollte noch weiter fragen, aber meine Frau brach in ein so anhaltendes Lachen aus, daß ich das Inquisitionsverfahren unterbrechen mußte. Als sie sich wieder beruhigt hatte, setzten wir den Weg fort, und waren bald an der Einfahrt zum Hof angelangt. Während wir uns im Hof umgesehen, sahen wir einen Mann, der uns im Blick haften ließ. Ich holte mein Reisehandbuch hervor und las vor: „Am besten steigt man den zweiten Weg links nach Rühlhof hinab. Ungefähr nach einer Viertelstunde kommt man an dem Schiller-Gebäude vorbei. Der Weg ist gut und lohnend.“

Ich frug den Führer, was wir schuldig seien.

„Nach Belieben!“

Auch das noch! „Nach Belieben“ kostet immer gerade doppelt so viel, als eine feste Tare. Ich zahlte, entließ ihn, und wir traten den Rückweg ohne Führer an.

Wir waren außerordentlich fabel. An jedem größeren Felsen blieb ich stehen und deklamierte: „Dies hier ist eine Felswand. Dieselbe ist aus Stein. Wenn es regnet, wird sie nass! Oder ich erkläre: „Dieser Fels hier ist ein Strauch. Die Blätter sind grün. Die Wurzel hat er unten im Boden.“ So unterhielten wir uns lustig. Wir lachten, sangen und spielten Nachlauf.

Nach zwei Stunden etwa — es dunkelte schon — fiel uns auf, daß wir noch nicht am Schiller-Gebäude angekommen waren. Nach einer weiteren Stunde — nun war es stockfinster — berührte es uns sehr unangenehm, daß der Weg wieder zu steigen anfing. Endlich, nach weiteren zwei Stunden, standen wir vor einem Haus. Ich zündete ein Streichholz an und las die Inschrift. Sie lautete: Gastwirtschaft zur Einfahrt. Kaufe. Abstieg nach Rühlhof dreißig Minuten.

Die Behauptung, daß meine Frau nach dieser Entdeckung „Lapphans“ zu mir gesagt hätte, erkläre ich für völlig aus der Luft gegriffen. Sie sagte ganz was anderes.

... Sie müssen in den Schuhen gegangen sein.“ Diese Meisterwerke waren eben nur zum Ansehen da.

— Die neuesten Haarmoden. Die allgemeine Umwandlung, die sich in der Mode allmählich anbahnt, und wohl schon in nächster Zeit ihre deutlichen Spuren in den Damemodellen zeigen wird, beruht mit den engen, langen, schmalen, runden und tiefen Haaren auf den Formen der bisherigen Moden für ein Ende. Ein einfaches, leichtes Haararrangement tritt auf und schlichte Scheitel, schon geflochtene Köpfe bringen wieder die feine Anmut der weiblichen Raffinesse zur Geltung, die unter dem traurigen Gewichte der falschen Locken verloren gegangen war. Jede edle Frisur wird ja nichts anderes wollen, als dem Gesicht einen vorteilhaften und passenden Rahmen zu schaffen, daher gibt es kein bestimmtes Schema einer Modedressur, sondern jede geschmackvolle Frau wird selbst die schärfste Harmonie zwischen ihren Zügen und ihrer Frisur herausfinden. Immerhin lassen sich allgemeine Richtungslinien aufstellen, in denen sich die individuelle Gestaltung der Haartracht bewegen wird. Die neuesten Coiffuren bedingen vor allem das tiefe über die Ohren hinabgehende Bandeau, bei dem sich die Haare in vollen, leichten Wellen um Stirn und Schläfen legen und das Gesicht gleichsam hineinbetten in die leuchtenden Locken; der Abschluß wird entweder in einem weit in den Nacken hinabfallenden Chignon gefaßt oder in einer Zusammenfassung am Hinterkopf, wobei die Köpfe zu einem breiten Reif zusammengeflochten werden. Alles Unruhige, Spielende, flatternde ist vermieden; die Schönheit glatter Flächen und breit gewundener Flechten, der eigentümliche Reiz des Frauenhaars an sich sollen wirken. Deshalb tritt auch der Schmuck der Coiffure zurück; man verwendet nur blühende Zweige, die wie eine Krone in die Köpfe eingeflochten sind und die große schlichte Form der dem Kopf sich anschmiegenden Frisur noch einmal wiederholen; Man liebt parman aufleuchtende Radeln oder ein einziges, lässig locker hindurchgeschlungenes farbiges Band.

Einzelnen „Herbst“ und des reisenden Singels „Das Reichthum hinterm Herd“ möchten wir noch hinweisen. — Als nächste Neuauflage geht das Lustspiel „Diebe kann alles“ von Franz v. Holzheim am nächsten Donnerstag in Szene.

Das Nassauer Land.

W. Sonnenberg, 3. Sept. In nächster Zeit findet in Frankfurt ein Kursus über Anlegung von Kläranlagen statt. Den hiesigen Schloßern und Mechanikern wird von Seiten der Behörde die Teilnahme empfohlen.

St. Rumbach, 3. Sept. Die Arbeiten und Leistungen zur Verlegung des Rumbachs in den Wiesbachtal sind in der Kirche und „In der Kreuzwiese“ auf eine Länge von 400 Meter werden am Donnerstag, abends 6 Uhr, vergeben. Angebote nebst Bedingungen können auf der Bürgermeisterei gegen eine Gebühr von 80 Pfg. das Stück in Empfang genommen werden. Die eingelegten Angebote sind bis zum Termine mit der Aufschrift: „Submission auf Verlegung des Rumbachs“, einzulegen. — Am Sonntag, den 12. September, vormittags 7.30 Uhr wird durch den Kreis-Brandmeister Tropp-Dierich eine Inspektion der Feuerlöschgeräte sowie eine Übung der Pflichtfeuerwehr abgehalten.

Er. Erbenheim, 3. Sept. Sturlos verschwunden sind seit Anfang dieser Woche die zwei Geschwister Dorn, Mädchen in den 20er Jahren. Familienkreis soll sie dazu veranlaßt haben. — Bei der gelegentlich des landwirtschaftlichen Festes in Herborn von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Tierchau erhielt der Landwirt E. Quint auf eine nachweislich gedachte vierjährige belgische Stute den ersten Staatspreis, Land- u. Gasm. Heinrich Nerten auf ein zweijähriges selbstgezeugenes Fohlen (Belgier) den ersten Staatspreis und einen Ehrenpreis. Ebenfalls einen ersten Staatspreis auf ein Fohlen erhielt der Landwirt H. Reimner I. Einen zweiten Staatspreis erhielt der Landwirt Peter Koch. — Am Dienstag, nachm. 6 Uhr, findet eine Besichtigung unserer Freiwilligen sowie Pflichtfeuerwehr statt.

K. Nordenstahl, 3. Sept. Der am Montag von dem Dreischwaben überführte und an den Fuß der arg zerquetschte Landwirt Heinrich Schlotter, dem gestern im Wiesbadener Paulinerstift der linke Fuß amputiert werden sollte, ist, bevor noch die Operation ausgeführt werden konnte, durch den Tod von seinen unerwartlichen Schmerzen befreit worden. Der Verstorbene war 41 Jahre alt und wollte sich in vier Wochen verheiraten. — Die Grundarbeiten zur Wasserleitung für unsern Ort sind vergeben worden. — Der Sechstag wurde in den Schulen durch Spaziergänge und im Krieger- und Militärverein abends durch eine Veranstaltung im Gasthaus „Zur Krone“ gefeiert.

St. Eitel, 3. Sept. Die Mehrzahl der hiesigen Vereine hat sich zum gemeinsamen und ein neues Sparbuche eingeführt, das an eine öffentliche Kasse angeschlossen ist. Die Aufnahme der Beiträge in beliebiger Höhe ist ohne Einschränkung, ohne Minderung ermöglicht. Auf die Sparbücher der Kinder können Einzahlungen von zwei Pfennig aufwärts, auf die der Erwachsenen von zehn Pfennig aufwärts gemacht werden. Die Anschaffung eines Sparbuchs kostet 30 Pfennig. Zugehörigkeit zu einem Verein ist nicht erforderlich. Auf die Kinderparbücher können bis 700 Mark, auf die anderen bis 2000 Mark eingezahlt werden. Der Zinssatz ist 3.5 Prozent. Es sind Befreiungen im Gange, um dieses System auf den ganzen Rheingau auszuweiten.

W. Kautsch, 3. Sept. Das im Ballstall schon gelegene Kloster Tiefental soll zu einem Kruppelheim eingerichtet werden.

Niederlahnstein, 2. Sept. Hier hat sich ein Verein der städtischen Beamten Niederlahnsteins gebildet, der die Ziele des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens verfolgt.

f. Langenshawbach, 3. Sept. In dem von der hiesigen Stadtgemeinde gegen den Preussischen Staatsfiskus geführten Prozeß auf Ablösung der Fischereigerechtsame im Aarbach ist in erster Instanz zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden worden. Der Fiskus bestritt die Ablosbarkeit des ihm schon seit langen Jahren zugehörigen Fischereirechts. Die Kosten fallen der Stadtlast zur Last. Klägerin beabsichtigt, die zweite Instanz anzurufen. — Seit acht Tagen sind unter den hiesigen Schülern die Masern ziemlich bedeutend aufgetreten, jedoch die Kinder dem Unterricht fernbleiben müssen.

Dieg, 3. Sept. Eine große Anzahl eiserner Arzue und Grabsteineinsparungen wurden von älteren Gräbern gehoben und an Altbändler nach Limburg verkauft, wo die Gegenstände zum Teil wieder gefunden wurden. Den Tätern ist man auf der Spur.

W. Bodenhausen, 3. Sept. Gestern erhielt Lehrer Denzer hier auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Herborn für seine hübsche die höchste Auszeichnung, den ersten Staatspreis.

W. Kuchheim, 3. Sept. Eine technische Revision der Maße und Gewichte wird in unserem Orte durch den Eichmeister Joh. Wiesbadener am 8. und 9. Oktober vorgenommen.

W. Diebich, 3. Sept. Infolge des heftigen Sturmes am Dienstagabend gegen 7 Uhr schlug auf dem Rhein in Höhe der Unteroffizierskaserne ein Segelboot mit 2 Insassen um. Die Gesteckerten konnten sich am Boote solange halten, bis der Geküls-Dampfer, der rasch zur Hilfe herbeieilte, sie aufnehmen konnte. Auch das Boot konnte geborgen werden.

W. Künigstein, 3. Sept. In der Nähe des Althamerhainer Flades wurde der Tagelöhner K. aus Schneidhain an einem Baume erhängt aufgefunden.

Frankfurt, 3. Sept. Gestern früh 7 Uhr führte sich der vom Bezirks-Kommando Mülhausen I. U. nach hier abkommandierte Unteroffizier Algie vom 2. Stod des Hauses Taunusstraße 32 und wurde schwer verletzt in das hiesige Garnisonlazarett gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Gestern nacht erhängte sich in der Kronprinzenstraße 67 der Einjährige Bernhard vom Pionierbataillon 21 aus Mainz-Seltel. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Am Montag vormittag verlor ein hiesiger Pant-Beamter im Westend eine Ledermappe mit 5 Tausendmarktscheinen und 40 Hundertmarktscheinen.

Die Mappe wurde später in einem Briefkasten des Postamts 9 am Hauptbahnhofe vorgefunden; das Geld fehlte. — Im Stadtwald in der Louisaschneise wurde die Leiche eines etwa 45 Jahre alten, gutgekleideten Mannes aufgefunden, der sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte. Ein Briefcouvert, das er bei sich hatte, lautete auf den Namen Robert Simon, Kaufmann.

(?) Niederrodenbach, 3. Sept. Am Dienstagabend kollidierte an der Langendiebacher Chaussee das Fuhrwerk eines Landwirts mit der Kleinbahn. Hierbei erlitt der Führer des Fuhrwerks erhebliche Verletzungen, welche seine Ueberführung ins Schwefelsternhaus St. Bingen in Hanau nötig machten.

Aus den Nachbarländern.

× Mainz, 3. Sept. Daß Unstern der Welt Lohn ist, mußte ein Chauffeur von hier am eigenen Leibe erfahren. Er hatte in der Rheinstraße gezecht und zwei Schiffer völlig freigegeben. Als der Chauffeur genügend eingenommen hatte, begabte er sich und ging. Das paßt aber den Schiffen nicht. Sie folgten ihm auf die Straße und, als er sich weigerte, wieder mit ins Lokal zu kommen, und für sie zu bezahlen, zog der eine ein Messer und brachte dem Mann einen gefährlichen Stich bei. Dann warfen sie ihn auf den Boden und mißhandelten ihn durch Fußtritte. Der Polizei gelang es, noch in der Nacht die beiden rohen Kerle zu verhaften. — In einem größeren Bierrestaurant in der Holzstraße bemerkte man in der letzten Zeit einen erheblichen unrechtmäßigen Abgang von Lebensmitteln. Man entdeckte, daß die 41jährige Köchin Kath. Roos Lebensmittel im Werte von 200 M. gestohlen hatte. Sie gab an, daß sie sie ihrem Bruder, der in Not gewesen wäre, gesteckt habe. Die Roos steht ihrer Verhaftung entgegen.

× Gonsenheim, 3. Sept. Unter dem Schweinebestande in unserem Orte hat in weitem Maße eine Seuche Platz gegriffen, an der täglich Tiere zugrunde gehen. Allgemein hält man es für Rottlauffe, doch scheint es sich in der Hauptsache um einen Darmkatarrh zu handeln. 50 Schweine sind zur Schlachtung angemeldet.

× Bingen, 3. Sept. Vorgestern nachmittag bemerkte man in einem Laden den Verlust einer Geldbörse aus der Lederkassette. Der Verdacht fiel auf einen kurz vorher im Hause gewesenen Handwerksburschen. Er wurde denn auch in der Dörberge verhaftet und man fand die Geldbörse bei ihm. Die Tat bestritt er jedoch.

× Bingen, 3. Sept. Der Kreisaustrich erzielte in seiner letzten Sitzung dem neuen Priesterheim in unmittelbarer Nähe der Rochuskirche die Wirtschaftsfunktion. Bekanntlich war darum ein heftiger Streit entbrannt. Denn die anderen Werte auf dem Berge, drei an der Zahl, haben keinen Ueberfluß an Gärten und sie sprachen somit eine Bedürfnisfrage ab.

× Wangelheim, 3. Sept. Um die letzte Bürgermeisterwahl war heftiger Streit entbrannt. Da es bei der Wahl nicht ordnungsgemäß zugegangen sein sollte, wurde beim Kreisaustrich Einspruch erhoben. Außerdem brachten die Neffmannen durch Rechtsanwalt Dr. Lucius-Mainz auch mangelnde persönliche gegen den Gewählten vor. Der Kreisaustrich laßierte denn auch die Wahl, wies jedoch die persönlichen Einwände als nicht stichhaltig zurück.

× Offenbach, 3. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung änderte in ihrer gestrigen Sitzung ihren früheren Beschluß, eine Anleihe von 2 Millionen Mark aufzunehmen, um und beschloß, die Anleihe auf 8 Millionen zu vergrößern.

× Offenbach, 3. Sept. Gestern früh machte sich die am 20. Juni 1878 geborene Ehefrau des Schuhmachers Gottlieb Wörner, Wittelschke 9 wohnhaft, an dem brennenden Küchenherd zu schaffen. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise gingen ihre Kleider plötzlich Feuer und im Augenblick stand die Frau in hellen Flammen. Durch die Aufregung wurde die Frau gar nicht, was sie tat. Hilferufend sprang sie aus dem im dritten Stock befindlichen Küchenfenster in den asphaltierten Hof, wo sie bewußtlos liegen blieb. Die brennenden Kleider wurden rasch durch hinzueilende Hausbewohner gelöscht. Die Frau hat auf der rechten Seite schwere Brandwunden und durch den Sprung aus dem Fenster innere Verletzungen davongetragen, so daß ihr Zustand hoffnungslos ist. Sie wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

× Ramersheim, 3. Sept. Das am Montag über unsere Gegend niedergegangene Gewitter hat ein blühendes Menschenleben gefördert. Der 24jährige Landwirt Baum war auf dem Felde beschäftigt. Als er das Herannahen des Gewitters bemerkte, wollte er rasch nach Hause fahren. Aber als er kaum zehn Schritte von seiner Arbeitsstätte entfernt war, wurde ein Blitz nieder und erschlug ihn und das Pferd. Der Unglückliche war die einzige Öffnung und Stütze seiner Mutter und Schwester.

× Kassel, 3. Sept. Die Typhus-Epidemie in Kassel ist auf den Genuß infizierter Milch aus der Sanitätsmolkerei, Gen. m. b. H., in der ein Schweizer an Typhus erkrankt gewesen sein soll, zurückzuführen. An zahlreichen Personen, die ungekochte Milch aus der genannten Molkerei getrunken haben, konnte dies mit Sicherheit festgestellt werden. Bis Dienstagabend sind 110 Fälle gemeldet worden. Ein weiteres mähiges Steigen der Erkrankungen ist wohl auch in den nächsten Tagen noch zu erwarten, da die Sanitätsmolkerei noch nicht acht Tage geschlossen ist. Daß die Epidemie aber einen bedeutenden Umfang annehmen wird, darf als ausgeschlossen bezeichnet werden, da sowohl von Behörden als auch von Privaten die umfassendsten Vorbeugungsmaßnahmen getroffen sind. Von der in einem Berliner Blatte berichteten Schließung der Schulen ist in maßgebenden Kreisen nicht das Geringste bekannt. Daß auch unter den Schülern verschiedene an Typhus erkrankt sind, ist nur selbstverständlich, wenn man in Betracht zieht, daß in mehreren Schulen Milch der Sanitätsmolkerei in der Freiabstufung an Schüler verkauft wurde. In einer Mädchenhochschule sind sogar über zwanzig Kinder als typhuskrank gemeldet worden, und zwar sind das meist solche, die von der erwähnten Milch getrunken haben. Die Angelegenheit gibt hoffentlich Veranlassung, daß die

Frage des Milchverkaufs in den Schulen während der Pausen aufs neue gründlich erörtern wird. Die Schulbehörde hat, um der Ausbreitung des Typhus unter den Schülern vorzubeugen, die seit her üblichen Sonderausflüge der Schulen verboten.

Die Welt vor Gericht.

Großstadtsumpf.

Eine raffinierte Betrügerin, die das Mitleid ihrer Mitmenschen richtig zu beurteilen versteht, ist die Arbeiterin Katharina B. von Diebich. Sie schickte ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 10 Jahren und einen Jungen von 11 Jahren, mit einem Sack und einem von ihr geschriebenen Zettel zum Betteln nach Wiesbaden. Auf dem Zettel sprach sie die Bitte aus, ihren Kindern eine Kleinigkeit zu geben, da sie mehrere Kinder hätte und nicht wisse, wie sie sie ernähren solle. Die Polizei wurde auf dieses Treiben aufmerksam und hielt die Kinder an. Der Junge entwich. Das Mädchen gab die falschen Angaben. Die Polizei wurde auf dieses Treiben aufmerksam und hielt die Kinder an. Der Junge entwich. Das Mädchen gab die falschen Angaben. Die Polizei wurde auf dieses Treiben aufmerksam und hielt die Kinder an. Der Junge entwich. Das Mädchen gab die falschen Angaben.

Aus der Sportwelt.

Die olympischen Spiele in Wiesbaden.

Der Verband der vereinigten Sportvereine Wiesbadens hat zu seiner ersten Veranstaltung, mit welcher er vor die Öffentlichkeit tritt, ein äußerst reichhaltiges sportliches Programm aufgestellt, welches eine große Anzahl neuer Sportübungen umfaßt, welche in Wiesbaden bisher nicht geübt wurden.

Das Gesamtprogramm umfaßt 25 Nummern und sind zu dessen Abwicklung auch bereits schon die Vorbereitungen in vollem Gange. In der ersten Veranstaltung, die am 6. September beginnt, werden die Teilnehmer zu einem 50 Kilometer Rennen, welches sich ab Sportplatz bis Osterode und zurück zum Start erstreckt, abgemessen, so daß um 8 Uhr mit dem Wiederankommen derselben auf dem Sportplatz gerechnet werden kann. Hieran anschließend folgt ein 20 Kilometer Wettkampf, welcher die Teilnehmer bis zum Hübe des Wandermanns und zurück zum Sportplatz führt. Das Eintreffen der Teilnehmer dürfte gegen 10 Uhr erfolgen. Auf dem Sportplatz selbst beginnen, während sich diese sportlichen Kämpfe außerhalb desselben abspielen, bereits um 9 Uhr die Wettkämpfe zu den einzelnen Konkurrenzen, die sich alle, da die Befehle durch die Teilnehmer eine sehr gute ist, zu recht beiseite gestalten dürften. Nach den bis jetzt schon mehrfach eingelaufenen Anmeldungen der Teilnehmer, dürften die Wettkämpfe „Augellohnd“, sowie des Treibens, Stützbohrung und Hochsprung Konkurrenzen an den Start bringen, welche die Wettkämpfe in diesen Wettkämpfen zu recht spannenden gestalten werden. Im Laufe der Wettkämpfe werden auch über kurze Strecken von 50 und 100 Meter auch Langstreckenläufe über 400 und 1000 Meter zum Austrag. Zu dem Gedenklauflauf, welcher eine der interessantesten Sportübungen der Leichtathletik, haben bereits namhafte deutsche Leichtathleten ihr Erscheinen zugesagt und wird auch höchstwahrscheinlich der am vergangenen Sonntag in Frankfurt preisgekrönte deutsche Gedenklaufläufer Speck von Karlsruhe erscheinen.

Der Diskuswurf sowie das Speerwerfen in freier Hand wird von den besten süddeutschen Sportleuten bestritten werden. Der Hürdenlauf, bestehend aus 10 Hürden, 200 Meter Lauf, bestehend aus 12 Hürden, Stützbohrung und Augellohnd mit 10 Pfund, ist derzeitig zusammengefaßt, daß nur ein wirklich erstklassiger Athlet den Platz als Sieger verlassen wird. Das Ringen und Bücken, sowie das Taubstehen dürfte bei der guten Klasse unserer Schwerathleten viele Anhänger dieser interessanten Sportübung herbeiziehen.

Die größte Zugkraft aller zum Austrag gelangenden Wettkämpfe und das schönste und spannendste Bild für die Zuschauer dürfte aber die Staffetten- oder Gedenkläufe abgeben, in welchem einzelne Mannschaften um die Ehre des Sieges kämpfen werden. So wird in dem 3000 Meter Staffettenlauf sehr wahrscheinlich die deutsche Meisterschaftsmannschaft des „Straßburger Fußballvereins“, welche diese Strecke am vergangenen Sonntag im Volmargarten in Frankfurt in der kurzen Zeit von 8 Minuten 7 Sekunden zurücklegte und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellte, zu der 400 Meter Staffette tritt die bewährte Mannschaft des Mannheimer Fußballklubs „Victoria“ an.

Somit ist alles geschehen, um die 1. Nationalen olympischen Wettkämpfe des nächsten Sonntags zu dem bedeutendsten sportlichen Ereignis zu gestalten, welches außer dem mittlereuropäischen Festivals des Jahres 1896 je in Wiesbadens Mauern stattgefunden hat.

Da die Eintrittspreise äußerst niedrig gesetzt sind, um allen den Besuch zu ermöglichen (Tagesskarte für den 2. Platz 40 P., 1. Platz 50 P., Tribüne 1.50 M., Loge 3 M.) so ist anzunehmen, daß das Unternehmen des jungen Verbandes auch von Seiten der Bürgerschaft Wiesbadens aus der notwendigsten idealen und finanziellen Unterstützung finden wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Großfeuer.

Wien, 3. Sept. Ein gestern abend 7.30 Uhr ausgebrochenes Großfeuer zerstörte den Pionier-Pontonschuppen in dem benachbarten Deut ein. In dem Schuppen befand sich vornehmlich ein großer Kriegsbestand an Pontons. Der Schuppen ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Die gesamte Feuerweh von Wien war zur Stelle. Die Feuerweh konnte sich nur darauf beschränken, die benachbarten Häuser zu schützen, von denen bereits einige vom Feuer ergriffen waren. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, ebenso wenig, ob Personen umgekommen sind. Um 9.30 Uhr war das Feuer gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million.

3000 Menschen ertrunken.

Mexiko, 3. Sept. Nachträglich Bericht zu Folge beläuft sich die Zahl der in Monterey infolge der Ueberflutungen umgekommenen Personen auf 3000. Die Ueberflutungen

umfassen ein Gebiet von ca. 1000 Quadratmeilen. Außer Monterey sind auch verschiedene andere Städte schwer betroffen worden.

Ein deutscher Sieg im Ausland.

Washington (Amerika), 3. Sept. Bei der gestrigen dritten Wettfahrt um den Lippispoler Regatta die deutsche Jacht „Gabella“ (Verein Seglerhaus am Wannsee, O. Krohn).

Der Deutschenhof in Ungarn.

Budapest, 3. Sept. Mehrere in Budapest ansässige reichsdeutsche Familien errichteten vor einigen Monaten eine hier ausschließlich für ihre Kinder bestimmte Privat-Hochschule mit deutscher Unterrichtsprache. Nun haben der ungarische Landesverband, der ungarische Schulverein und andere patriotische Körperschaften an den Kultusminister die Bitte gerichtet, die Schließung dieser Schule zu verfügen, beziehungsweise die errichtete Konzeption zu verweigern. In der Begründung wird dargelegt, daß die Errichtung einer deutschen Schule in Budapest eine gefährliche Bräutigang bilde und die Ausbreitung des Pangermanismus fördere.

Straßenkrawalle in Paris.

Paris, 3. Sept. Circa 30 Gamelots de Roi unter Führung von Noel del Sarie, drangen gestern abend an den Luxembourglage ein, eine Strohkrone mit beleidigender Aufschrift tragen, welche sie an dem Denkmal Scherer-Kieners niederlegen wollten. Als die Polizei erschien, flüchteten die Vursen; ihr Führer wurde mit dem Polizeileutnant, dem er entgegengetreten war, handgemein und wurde verhaftet. Später verhafteten sich diese Leute in großer Zahl vor dem Polizeikommissariat, um ihren Genossen zu befreien. — Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte zwischen den Gamelots und einer Gruppe republikanischer Studenten. Stockschläge wurden ausgeteilt; 30 Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen 12 aufrecht erhalten worden sind.

Die Cholera in Holland.

Rotterdam, 3. Sept. Nach einer amtlichen Bekanntmachung befinden sich gestern 20 Cholerafranke in den Paraden, deren Zustand zu Beforgnissen keinen Anlaß gibt. Dagegen ist die Oberpflegerin der Cholerafranken in den Paraden plötzlich gestorben. Die Königin ließ sich über den Stand der Dinge eingehend Bericht erstatten. In Utrecht erlag eine Schifferstochter der Epidemie.

Von einem Zuge überrannt.

Algier, 3. Sept. Ein Eisenbahnzug der Linie Constantine-Alger überannte nachts einen Eingeborenenwagen an einem Bahnübergang. Der Wagen wurde total zertrümmert, 4 Eingeborene getötet, 3 verletzt, davon mehrere schwer.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2368.

Temp. nach C. | Barometer heute 754 mm.
gestern 760,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 4. Sept. von der Dienststelle Weidburg: Trocken und vorwiegend heiter, doch abends und morgens vielwolkeig, bei kalter Nacht, mittags warm.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0,06; Heilberg 0,1; Aulrich 1,1; Marburg 0,6; Järla 1,1; Weidenhausen 1,1; Schwargborn 0,1; Rast 1,1.

Wasser: Rheingel. Gaub gestern 2,29 heute 2,25; stand: Rheingel. Weidburg gestern 1,18 heute 1,18.

4. Sept. Sonnentage 11, 7 | Mondtag 11, 7
Sonnenstunden 6, 1 | Mondstunden 11, 7

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leubold.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Wissenschaft und den allgemeinen Teil: Wilhelm Glaser. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Hugo Kottscheller. Für den provinzialen Teil und Gesellschaft: Friedrich Sehm, sämtlich in Wiesbaden.

Zur Beachtung!

Alle geschäftlichen Angelegenheiten, Anträge für redaktionelle Beirathungen, Einladungen und Karten hierzu, Besuchen etc. sind im Interesse der schnellsten Erledigung nicht an Personen, sondern je nach dem Inhalte an den Verlag, die Redaktion oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

Das Ende einer Liebe.

Die finanziellen Verhältnisse der Firma Wil-
helm Hammerschmidt & Co. ließen schon seit
langer Zeit zu wünschen übrig; es wurden eine
Reihe Klagen gegen die Firma und deren In-
haber an den Civil- und Handelsgerichten an-
gehängt. Nicht bloß dies allein, die Inhaber der
Firma wurden, da die Pfändungen nicht aus-

Nach diesen Ausführungen erscheint es nicht mehr zweifelhaft, daß unerquidliche finanzielle Verhältnisse die Baronin zum Selbstmord getrieben haben. Das ausstehende Liebesverhältnis ist dabei freilich nicht ohne Einfluß gewesen.

Mit dem ersten Morgengraue, 5 Uhr in der Früh, langte er dort an, ließ sich ins Hotel führen, wo seine Gattin abgestiegen war, und fragte den Portier, welche Zimmernummer Frau

Und richtig, der verliebte Gatte machte sich auf die Entdeckungsgreise. Er durchsuchte sämtliche im Hotel zum Ruhen aufgestellten weiblichen Schuhs, bis er endlich nach einer Stunde auf die kleinen Schuhe seiner Gattin gerieth. Aber er erstarrte auch nicht wenig. Neben den winzigen Händerschuhen fanden ein Paar ziemlich geräumige Stiefel. Von Eifersucht gepackt, klappte er an, zu seiner Freude fand er die schöne Frau allein. Er stellte sich das sofort heraus, daß hier eine Verwechselung des Lednersien vorlag, der durch die Stiefel eines Kouriers fast eine Eifersuchtstragade herausbeschoßenen hätte. Und so kam endlich Dr. R. zu seiner schönen Frau.

④ **Selbstmord eines Primaners.** Der 17jährige Gymnasiast Kurt Stalla, der Sohn eines Kaufmanns in Charlottenburg, wurde in früher Morgenstunde in der Speisekammer der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist völlig räthelhaft. Stalla, der die Unterprima des Charlottenburger Realgymnasiums in der Schülerfrage befehligte, erfreute sich bei den Schülern und Lehrern infolge seines stets gefälligen Wesens und seiner guten Begabung gleicher Beliebtheit. Im Elternhause bestanden nicht die geringsten Mißhelligkeiten, die dem jungen Mann zu dem unseligen Schritt hätten Veranlassung geben können. Es ist daher nur anzunehmen, daß er die Tat in einem Augenblicke geistiger Umnachtung begangen hat.

• Die Erziehung zur Ehr. Aus Wien wird berichtet: Der Karlar Johann Schwend hat sich vor dem Fabrilienere Bezirksrichter wegen mehrfacher Verletzung seiner Braut Katharina Ratlowitz zu verantworten. — Richter: Sie sollen ihre Braut blutig schlagen und übel zugerichtet haben? — Angekl.: Ja hab' ihr nur einige Ohrfeigen gegeben, weil wir bald heiraten. — Richter: Ist das auch ein Grund zur Rächung? —

Wellritzstr. 6.

19210

Versandt nach Auswärts.



Neugasse 22, J. 18795
Drachmann.

Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 18311
Berichte und Auskünfte kostenfrei.

(Rückseite genau lesen!)

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Lehrmöhde

aus besserer Familie vorzuziehen
oder 1. Oktober gesucht. 276
H. Stein,
Wilhelmstraße 10.

Zehrmädchen sofort gef.
Jahrg. 2. Ränge. 1946

Stellen suchen:
Männliche.

Schreinereitechniken

mit langjähriger, geachteter Erfahrung,
geheimlich befähigt, **sucht Stelle**
als Zeichner oder Bauteilnehmer.
Zeichnungen und Zeugnisse stehen
zu Diensten. Offerten erbeten an
No. 636 an die Expedition
dieses Blattes. 10426

Näch. Entfern. 40 mm

Weibliche.
In geb. Mädchen welches die
Hochschule besucht hat, wüßte
Stellung als Stütze in seinem
Hause. Familienanschluss am
West. Ost. unt. W. 1917

Salzungen in Th. [1942]

poar m. einf. Haush. f. alt. Jd.
m. n. n. geb. f. Stelle u. Stine
u. Geiessch. n. Ausw. Lf. vnt.
Lb. 645 and. Exp. d. Pl. 538
Näherin wünscht n. Ausw.
schaft. Off. unter
Le. 646 a. d. Exped. d. Pl. 539
Zu verkaufen

Zu verkaufen:

**Haus mit gangbarer Wä-
sche ist für 70 000 Mk. zu ver-
k. unt. Off. Nr. 380 an die
Exp. d. Bl.** 1906

**1 H. Haus mit Torfahrt, pas-
s. für jed. Geschäft, auch f. Zucker-
ist zu v. R. Platterstr. 42, 1 St.** 1906

Haus mit Garten, passend für

zu verk. N. Blatterstr. 42, 1. St.
1934
Haus, für Biergerei geeignet,
zu verkaufen. Näheres Adelsh-
str. 81, part. 1934
Haus, Adelshstr. 81, zu verk.
zu erf. in der Grp. d. St. 1934
Wanterraim in schönster Lage
Gemeindeamtshaus, ganz über 100

teilt, zu verkaufen. Näheres bei

Diverse.
2—3 schwere Arbeitspleche
zu verkaufen. (555)
Eedendr. A.
Schweizersteege, freischw. n.
Lamm. 1 junger Ziegenbock.
sprungfähig A. verk. (554)

அதற்குப் பிற்பாடு

verkauften. (112)
 Blumendruck 36, Hk. 11.
 Gebr. Kinderw. für 6 M. zu
 verk. Adolfsstr. 8, Mitt. 9. (534)
 Gut erhält. Kinderwagen im
 Gummir. bill. zu verk. d. Sehn.
 Rettelbedstr. 10, Mittelh. 11. 112
 Nur 28 Mh.

Elca. Bertiso. Frauenhoferstr. 8. 2.

Schöne engl. Betten mit
 haar- u. Holmatratzen, Kissen
 u. Spiegelkronen, Porzellan-
 Kommoden, Tische, Spiegel, ge-
 Teppiche, mod. Küchen-Garnit.
 Sofas, Ottomane, Sessel, Stühle,
 Sattel- u. Baumzeug u. dergl.
 Adolfsallee 6. 5838
 Ein gebrauchtes Bett billig
 zu verkaufen. 5838

verlaufen. Der der Frage 1124

Ein- und 2thür. Kleider- und
Küchenschränke, Brandstülfe, Bern-
stein, Porzellan, Porzellan, Tische
Stühle zu verk. bei: Schreier
Thurn, Schachstr. 25. (1019)

erf. Hellmundstr. 2, 21. (1100)

5862
 5861
 5860
 5859
 5858
 5857
 5856
 5855
 5854
 5853
 5852
 5851
 5850
 5849
 5848
 5847
 5846
 5845
 5844
 5843
 5842
 5841
 5840
 5839
 5838
 5837
 5836
 5835
 5834
 5833
 5832
 5831
 5830
 5829
 5828
 5827
 5826
 5825
 5824
 5823
 5822
 5821
 5820
 5819
 5818
 5817
 5816
 5815
 5814
 5813
 5812
 5811
 5810
 5809
 5808
 5807
 5806
 5805
 5804
 5803
 5802
 5801
 5800
 5799
 5798
 5797
 5796
 5795
 5794
 5793
 5792
 5791
 5790
 5789
 5788
 5787
 5786
 5785
 5784
 5783
 5782
 5781
 5780
 5779
 5778
 5777
 5776
 5775
 5774
 5773
 5772
 5771
 5770
 5769
 5768
 5767
 5766
 5765
 5764
 5763
 5762
 5761
 5760
 5759
 5758
 5757
 5756
 5755
 5754
 5753
 5752
 5751
 5750
 5749
 5748
 5747
 5746
 5745
 5744
 5743
 5742
 5741
 5740
 5739
 5738
 5737
 5736
 5735
 5734
 5733
 5732
 5731
 5730
 5729
 5728
 5727
 5726
 5725
 5724
 5723
 5722
 5721
 5720
 5719
 5718
 5717
 5716
 5715
 5714
 5713
 5712
 5711
 5710
 5709
 5708
 5707
 5706
 5705
 5704
 5703
 5702
 5701
 5700
 5699
 5698
 5697
 5696
 5695
 5694
 5693
 5692
 5691
 5690
 5689
 5688
 5687
 5686
 5685
 5684
 5683
 5682
 5681
 5680
 5679
 5678
 5677
 5676
 5675
 5674
 5673
 5672
 5671
 5670
 5669
 5668
 5667
 5666
 5665
 5664
 5663
 5662
 5661
 5660
 5659
 5658
 5657
 5656
 5655
 5654
 5653
 5652
 5651
 5650
 5649
 5648
 5647
 5646
 5645
 5644
 5643
 5642
 5641
 5640
 5639
 5638
 5637
 5636
 5635
 5634
 5633
 5632
 5631
 5630
 5629
 5628
 5627
 5626
 5625
 5624
 5623
 5622
 5621
 5620
 5619
 5618
 5617
 5616
 5615
 5614
 5613
 5612
 5611
 5610
 5609
 5608
 5607
 5606
 5605
 5604
 5603
 5602
 5601
 5600
 5599
 5598
 5597
 5596
 5595
 5594
 5593
 5592
 5591
 5590
 5589
 5588
 5587
 5586
 5585
 5584
 5583
 5582
 5581
 5580
 5579
 5578
 5577
 5576
 5575
 5574
 5573
 5572
 5571
 5570
 5569
 5568
 5567
 5566
 5565
 5564
 5563
 5562
 5561
 5560
 5559
 5558
 5557
 5556
 5555
 5554
 5553
 5552
 5551
 5550
 5549
 5548
 5547
 5546
 5545
 5544
 5543
 5542
 5541
 5540
 5539
 5538
 5537
 5536
 5535
 5534
 5533
 5532
 5531
 5530
 5529
 5528
 5527
 5526
 5525
 5524
 5523
 5522
 5521
 5520
 5519
 5518
 5517
 5516
 5515
 5514
 5513
 5512
 5511
 5510
 5509
 5508
 5507
 5506
 5505
 5504
 5503
 5502
 5501
 5500
 5499
 5498
 5497
 5496
 5495
 5494
 5493
 5492
 5491
 5490
 5489
 5488
 5487
 5486
 5485
 5484
 5483
 5482
 5481
 5480
 5479
 5478
 5477
 5476
 5475
 5474
 5473
 5472
 5471
 5470
 5469
 5468
 5467
 5466
 5465
 5464
 5463
 5462
 5461
 5460
 5459
 5458
 5457
 5456
 5455
 5454
 5453
 5452
 5451
 5450
 5449
 5448
 5447
 5446
 5445
 5444
 5443
 5442
 5441
 5440
 5439
 5438
 5437
 5436
 5435
 5434
 5433
 5432
 5431
 5430
 5429
 5428
 5427
 5426
 5425
 5424
 5423
 5422
 5421
 5420
 5419
 5418
 5417
 5416
 5415
 5414
 5413
 5412
 5411
 5410
 5409
 5408

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Gerolstein m. Fr., Mannheim — Boldt m.
Fr., Hamburg — Arnold m. Fr., Langenberg.
Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 6.
Frankel, Dr. m. Fr., Droholicz — Frankel,
2 Hrn., Newyork — Nordmann, Fr., Versailles
— Meyer, Fr., Altona.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Grimm, Koblenz — Daniels, Düren.
Hotel Post, Rheinstr. 17.
Herold, Dr., Mannheim — Pflüger, Fr.,
Mannheim — Hoffmann, Witten.
Hotel Ouisiana.
Parkstr. 5 u. Erbstadtstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Schulze-Rohst, Berlin — v. Berghe, Offiz.,
Krefeld — Freiherr Janssens, Minister, Brüssel
— Jacobi m. Fam., Nymegen.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Koffenberger, Bad Liebenstein — Steinmann,
Fr., Wilhelmshaven — Rittlusz, Trebitz —
Eisele, Wilhelmshaven — Dienster, Göttingen —
Klumb, Kassel.
Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16—18.
Gerke m. Fr., Hamburg — Eckolt, Düsseldorf
— Franke m. Fr., Dahms — Meiners m.
Fr., Strieckhausen — Warder, Oberit., Freiburg
— Hücklenbroich, Dr. med., Münster — Winter,
Bromberg.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Montgomerie Webb m. Fr., London — Mitt-
weg, Dr. jur., Solingen — Lambert m. Fr., Lüt-
tich — Baum m. Fr., London.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 14.
v. Beckerath, Fr., Krefeld — Meuckers, Mö-
geldorf — Niederschuh m. Fr., Berlin — Böss,
2 Fr., Hannover — Ullmann, Paris.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Eschebach, Fr., Dresden — Ducquesu, Notar
m. Fam., Lobbes — Kistner m. Fr., Leipzig —
Bischoff m. Fr., Duisburg — Moll, Hamburg —
van Waldré, Dr., Holland.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Ochlich m. Fr., Bernburg — Männel, Wer-
nesgrün — Schuhmacher, Fr., Vluyt — Stall-
maen, Fr., Theisbergstegen.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Beitlich, Zahnarzt m. Fr., Siegen — Bolte,
Dr., Barop — Kaessberger, Köln.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.
Eydt, Luxemburg — Neyer m. Fr., Düssel-
dorf — Hilger, Duisburg — Godin de Peters
m. Fam., Arnheim — Schmidt, Fr. m. T., Ham-
burg — Griesedich, Fr. m. T., Berlin — Mallet
m. Fr., Seehy.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Rüdein, 2 Fr., Siegen — Friesse, 1. Staatsan-
walt Dr., Nordhausen — Stördena m. Fr., Hagen
— Perker m. Fr., Hagen — Bartling m. Tocht.,
Hannover — Seiffert Prof. m. Fr., Bonn —
Klenke m. Fr., Liegnitz.
Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Meyer m. Fr., Luxemburg — Theis, Gladen-
bach.

Standesamt Bierstadt.	
Geboren:	
Am 14. Aug. dem Ländler Friedrich Arnold, Haupt, ein Sohn Friedrich Arnold.	Am 26. Aug. dem Kaufmann Martin Bunderl ein Sohn Albert Engelhard.
Am 17. Aug. dem Ländler Peter Wolf eine Tochter Regine Hedwig.	
Aufgeboten:	
Am 26. August der Gärtner Friedrich Bohne, wohnhaft in Bierstadt	und das Hausmädchen Wita Maria Schröder, wohnhaft zu Wiesbaden.
Gestorben:	
Am 22. August Richard Sulpp, Sohn des Wäders Karl Emil Louis Sulpp, 1 Jahr.	Am 27. August der Gärtner Peter Tiefenseld, 55 Jahre

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Freitag, den 3. September

172. Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Der Döberfeld.

Eine Döberfeld (4 Akte)

von Gerhart Hauptmann.

In Szene gesetzt von Herrn

Regisseur Dr. Oberländer.

von Herrn Dr. Oberländer.

Herr Herrmann.

Krüger, Rentier

Herr Adriano.

Herr Walter.

Herr Rotes.

Herr Rotes.

Frau Rotes.

Frau Doppelbauer.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Frau Wolff.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspiel-

haus.)

Freitag, den 3. September

abends 8.15 Uhr.

Die Anna-Lise.

(Des alten Desauers Jugend-

liebe.)

Historisches Lustspiel in 5 Akten

von Hermann Herich.

Spielleitung:

Herr Direktor Wilhelm.

Personen:

Leonold, Fürst zu Anhalt-

Desau, minorer

Die Fürstin Henriette, geb.

Prinzessin von Oranien,

seine Mutter und Vor-

münderin, Regentin

Ottlie Grunert

Gottlieb Köhler, Apotheker

in Dessau

Anna-Lise, seine Tochter

Marquis de Chalfar, Gouver-

neur des Fürsten

von Salberg, Hofmarschall

Georg, Apothekergehilfe

Kammermädchen der

Fürstin Marg. Weiß

Ort der Handlung: Dessau.

Zeit: 1694-1698.

Wendungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Nat-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Samstag, den 4. September

abends 8.15 Uhr.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspiel-

haus.)

Freitag, den 3. September

abends 8.15 Uhr.

Die Anna-Lise.

(Des alten Desauers Jugend-

liebe.)

Historisches Lustspiel in 5 Akten

von Hermann Herich.

Spielleitung:

Herr Direktor Wilhelm.

Personen:

Leonold, Fürst zu Anhalt-

Desau, minorer

Die Fürstin Henriette, geb.

Prinzessin von Oranien,

seine Mutter und Vor-

münderin, Regentin

Ottlie Grunert

Gottlieb Köhler, Apotheker

in Dessau

Anna-Lise, seine Tochter

Marquis de Chalfar, Gouver-

neur des Fürsten

von Salberg, Hofmarschall

Georg, Apothekergehilfe

Kammermädchen der

Fürstin Marg. Weiß

Ort der Handlung: Dessau.

Zeit: 1694-1698.

Wendungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Nat-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Samstag, den 4. September

abends 8.15 Uhr.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspiel-

haus.)

Freitag, den 3. September

abends 8.15 Uhr.

Die Anna-Lise.

(Des alten Desauers Jugend-

liebe.)

Historisches Lustspiel in 5 Akten

von Hermann Herich.

Spielleitung:

Herr Direktor Wilhelm.

Personen:

Leonold, Fürst zu Anhalt-

Desau, minorer

Die Fürstin Henriette, geb.

8 Uhr: Konzert des

städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur

Oper „Ray-

mond“ A. Thomas

2. Nocturne in

Es-dur F. Chopin

3. Einzugs der

Gäste auf der

Wartburg aus

der Oper

„Tannhäuser“ R. Wagner

4. Fantasie aus

der Oper

„Cavalleria

rusticana“ P. Mascagni

5. Barcarolle aus

„Hoffmanns

Erzählungen“ J. Offenbach

6. Zwei alt

preussische

Armees-Märsche:

a) Der Hohenfried-

berger Friedrich II.

(1745)

b) Der Torgauer

Parademarsch Scholz

7. „Kriegsaraketen“

Potpouri A. Conrad

8. Frühlings-

stimmen,

Walzer Joh. Strauss

9. Toreador und

Andaluso A. Rabinstein

10. Mosella-Marsch H. Sitt

Grosses Feuerwerk.

Programm

1. Knallraketen.

2. Raketen mit Blitz.

3. Königiraketen.

4. Schwärmerbomben.

5. Brillantbombe mit bunten

Sternen.

6. Zwei grosse Brillantfeuer-

räder mit wechselndem Feuer

und farbigen Spiegeln.

7. Raketen mit Goldregen und

bunten Leuchtkugeln.

8. Palmbomben.

9. Mosaikbombe mit bunten

Sternen.

10. Ein sechzehnarmiger Riesen-

brillantstern mit Farbenum-

läufen, Zentrallichtersonne

und Anfangsrad.

11. Raketen verschiedener Ver-

setzung.

12. Bombe mit Brillantstern-

schlangen.

13. Verwandlungsbombe mit

zwei Baketta.

14. „Vulkans-Ringe“, Grosses

Prachtsternstück aus

7 Transparenztubuläuren

mit dreimal wechselndem

Feuer und bunter Lichter-

garnierung, Farbenspiel und

Anfangsrad.

15. Raketen mit Schwärmer-

und Pfaffen.

16. Bombe mit Perlschwärmer.

17. Brillantbomben mit farbigen

Sternen.

18. „Zwei Rekruten mit Gewehr

über“ über den Kurhaus-

weilher marschierend. Be-

wegliche Figur in Brillant-

lichterfeuer.

19. Raketen mit Perl- und

Silberregen.

20. Bomben mit Pfeifen und

Feuerschlangen.

21. Polypenbombe.

22. Grosse Front: Eine Brillant-

rosette aus sieben Dekora-

tionssternen, umgeben von

einem Gitterwerk mit Brill-

antfeuerstrahlen u. drehen-

den Lichterstrahlen.

23. Raketen mit Blitz und ver-

schiedensten Versetzungen.

24. Bombe mit violetten und

37. Salve von verschiedenfarb.

Bomben.

38. Meteorbombe.

39. Riesenbombe mit Kaiser-

edelweis.

40. Zum Schluss: Gleichzeitiger

Aufstieg von ca. 1000

Schwärmer, Fröschen und

Brillantsternen und Riesen-

bukett von 200 Raketen und

bunten Leuchtkugeln.

Die hinteren Garten-Eingänge

werden ab 8 Uhr des Feuer-

werks wegen geschlossen.

Tagesfestkarte 2 Mk.; Vor-

zugskarte für Abonnenten 1 Mk.,

mit der Abonnementskarte vor-

zuzeigen — Abonnementskarten

und Besichtigungskarten be-

rechtigen zu Wandelhalle und

Kurgarten nur bis 2.30 Uhr

nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung:

4 u. 8 Uhr: Abonnements-

Konzert.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Freitag, 10. September

Rheinfahrt

mit Sonder-Dampfboot der

Kurverwaltung (Köln-Düssel-

dorfer Dampfschiffahrt) mit

Aufenthalt in Rüdesheim (Be-

such der althistorisch. Brömser-

burg), auf dem Niederwald und

in Assmannshausen.

An Bord:

Konzert-Kapelle.

Abfahrt in Wiesbaden 8.30 Uhr

vormittags Haltestelle „Kur-

haus“ mit Sonderzüge der